

faßten monopolkapitalistischen Gesellschaftsordnung, deren Gebrechen und historische Perspektivlosigkeit die arbeitenden Menschen mit Unsicherheit und Angst vor der Zukunft erfüllen, heben sich um so deutlicher die Vorzüge des Sozialismus ab, der mit seinen Errungenschaften seine Überlegenheit über die alte Ausbeuterordnung längst bewiesen hat und eine klare Perspektive besitzt.“²⁾

Das führt objektiv dazu, daß sich der Einfluß des Weltsozialismus in der nichtsozialisti-

schen Welt verstärkt und eine immer breitere Bewegung des Kampfes gegen den Imperialismus entsteht. Das X. Festival der Weltjugend im August in Berlin ist dafür ein hervorragendes Beispiel.

Alle fortschrittlichen Kräfte der Welt besitzen heute in Gestalt der UdSSR und des sozialistischen Weltsystems eine Machtbastion, die den Imperialisten verwehrt, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Das wurde erneut auf dem Weltkongreß der Friedenskräfte in Moskau deutlich.

Sozialismus und Frieden — untrennbar verbunden

Mit der Sozialistischen Oktoberrevolution, mit der Beseitigung des reaktionären und aggressiven imperialistischen Systems und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, schuf das Land Lenins die reale Basis für friedliche Beziehungen zwischen den Völkern, für den erfolgreichen Kampf um den Frieden. Die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus weisen nach, daß mit der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft „im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der Friede sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die Arbeit!“³⁾ Vom ersten Tage seines Bestehens an trat der erste sozialistische Staat mit dem „Dekret über den Frieden“ konsequent für die Befreiung der Menschheit von kriegesischen Katastrophen ein. Das Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU und die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem Weltkongreß der Frie-

denskräfte in Moskau dokumentieren die Kontinuität der sozialistischen Friedenspolitik der UdSSR. Sie beweisen, der Frieden geht von der Arbeiterklasse und vom real existierenden Sozialismus aus. „Seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, so stellte Genosse Erich Honecker in seinem Interview zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen fest, „hatte noch kein Aktionsprogramm des Weltsozialismus einen solchen Einfluß auf die internationale Entwicklung wie das Friedensprogramm des XXIV. Parteitages. Es ist ein Dokument konsequenter proletarischer Klassenpolitik.“⁴⁾

Lenin betrachtete die Entwicklung friedlicher Beziehungen von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, die Politik der friedlichen Koexistenz stets als Form des Klassenkampfes, als Bestandteil der Theorie und Praxis der sozialistischen Revolution. Die Notwendigkeit dieser Politik ergibt sich aus dem von W. I. Lenin entdeckten Gesetz der Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Ent-

wicklung des Kapitalismus in seinem monopolistischen Stadium, daraus, „daß der Sieg des Sozialismus zunächst in wenigen Ländern oder sogar in einem einzeln genommenen Lande möglich ist“⁵⁾.

Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhielt die Menschheit zum erstmalig ein festes Bollwerk in ihrem Kampf gegen den Imperialismus, für den Frieden und die Sicherheit der Völker. Wenn heute, 56 Jahre nach diesem Welt historischen Ereignis, eine Lage in den internationalen Beziehungen eingeleitet wurde, deren Grundtendenz die Wende vom „kalten Krieg“ zur Entspannung ist, so waren entscheidend dafür die Erfolge der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus und bei der Verteidigung des Sozialismus und des Friedens auf der Grundlage der vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgegebenen Zielstellung und das Erstarken und engere Zusammenwirken der sozialistischen Staatengemeinschaft. Dazu hat die DDR als untrennbarer Bestandteil der Gemeinschaft der sozialistischen Länder ihren Beitrag geleistet.

Sozialistische Friedenspolitik und revolutionäre Erneuerung der Welt sind folglich keine Gegensätze. Wir lassen uns stets von W. I. Lenin leiten, der sagte: „Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist nur möglich als der Kampf der revolutionären Klasse gegen die herrschenden Klassen im Weltmaßstab.“⁶⁾

Wenn die Maoisten behaupten, daß die Politik der friedlichen Koexistenz den revolutionären Weltprozeß hemmen würde, so verfolgen sie damit einzig und allein das Ziel, der Hauptkraft des Sozialismus, der UdSSR, Schaden zuzufügen, die weitere Annäherung Pekingens an